

Folium officiale dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 81. Allerhöchste Auszeichnung Seiner Exzellenz und Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Ordinarius durch die Allergnädigste Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse. — 85. Supremae sacrae Congregationis S. Officii resolutio de spiritalismo. — 86. Sacrae Congregationis de Religiosis interpretatio decreti „Cum de Sacramentalibus“. — 87. Sacrae Poenitentiariae

Apostolicae, sectionis de Indulgentiis, documentum quoddam de concessionione indulgentiae. — 88. Der erste Geburtstag des Kaisers als Herrscher in der Marburger Dom- und Stadtpfarrkirche festlich begangen am 17. August des Weltsturmjahres 1917. — 89. Mila prošnja za pogorelce v Bunčanih župnije sv. Križa pri Ljutomeru. — 90. Vorlage der Matrifenauszüge. — 91. Diözesan-Nachrichten.

84.

Allerhöchste Auszeichnung Seiner Exzellenz und Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Ordinarius durch die Allergnädigste Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse.

Die „Wiener Zeitung“ vom 17. August 1917 Nr. 187 brachte im amtlichen Teile nachstehende Nachricht:

„Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. August d. J. allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Orden der Eisernen Krone erster Klasse

mit Rücksicht der Toxe:

dem Fürstbischof von Lavant Dr. Michael Rapotnik.“

Nachdem die hochehrfrohliche Kunde, zunächst durch Gratulation von höchster Seite, bekannt geworden war, erbat sich unverzüglich am 18. August um 11 Uhr vormittags das F. B. Lavanter Domkapitel unter Führung des hochw. Herrn Dompropstes eine Audienz, um Seiner Exzellenz und Fürstbischöflichen Gnaden im eigenen und im Namen der gesamten durch diese Allerhöchste Auszeichnung so sehr geehrten Diözesangeistlichkeit die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu unterbreiten.

Die Beglückwünschung wurde von Seiner Fürstbischöflichen Gnaden unter Hinweis darauf, das auf diese Weise das aufopfernde vaterländische Wirken des Diözesanklerus, der den oberhirtlichen Anordnungen so willig Folge leistet, sowie das loyale Verhalten der übrigen opferfreudigen Diözesanen von Allerhöchster Stelle verdiente Anerkennung fand, mit Dank und Freude zur Kenntnis genommen.

DEI FORTITVDINE REGNANTI PRAESVLI

CORONA FERREA:

POST DIES TERRESTRES

CORONA COELESTIS!

Supremae sacrae Congregationis S. Officii resolutio de spiritismo.

Feria III. loco IV. die 24. Aprilis 1917.

In plenario conventu habito ab Eminentissimis ac Reverendissimis Dominis Cardinalibus in rebus fidei et morum Inquisitoribus Generalibus, proposito dubio: „An liceat per *Medium*, ut vocant, vel sine *Medio*, adhibito vel non hypnotismo, locutionibus aut manifestationibus spiritisticis quibuscumque adsistere, etiam speciem honestatis vel pietatis praeseferebantibus, sive interrogando animas aut spiritus, sive audiendo responsa, sive tantum aspiciendo, etiam cum protestatione tacita vel expressa

nullam cum malignis spiritibus partem se habere velle.“ — Idem Eminentissimi ac Reverendissimi Patres respondendum decreverunt: „*Negative in omnibus*“.

Et Feria V., die 26. eiusdem mensis, Sanctissimus D. N. D. Benedictus Div. Prov. PP. XV. relatum sibi Eminentissimorum Patrum resolutionem adprobavit.

Datum Romae, ex aedibus Sancti Officii, die 27. Aprilis 1917.

Aloisius Castellano, S. R. et U. I. Notarius.¹

Sacrae Congregationis de Religiosis interpretatio decreti „Cum de Sacramentalibus“.

In articulo V. Decreti *Cum de Sacramentalibus* diei 3. Februarii 1913 statutum est: „Si qua religiosa ad animi sui quietem et maiorem in via Dei progressum aliquem specialem confessarium vel moderatorem spiritualem postulet, erit facile ab Ordinario concedendus; qui tamen invigilabit ne ex hac concessione abusus irrepant; quod si irrepserint eos caute et prudenter eliminat, salva tamen conscientiae libertate.“

Circa hunc articulum proposita sunt S. Congregationi de Religiosis sequentia dubia:

I. An confessarius specialis seu spiritualis moderator, pro aliqua religiosa deputatus iuxta art. V. Decreti *Cum de Sacramentalibus*, valeat perpetuo in suo munere permanere, vel potius concedendus sit ad tempus praefixum.

II. An deputari valeat in confessarium specialem seu conscientiae moderatorem alicuius religiosae, qui in decurso triennio confessarii ordinarii communitatis munere functus sit, nondum a cessatione praedicti officii anno expleto.

Eminentissimi Patres Cardinales huius S. Congregationis de Religiosis, tota rei ratione mature perpensa, in plenario coetu habito die 20. Aprilis currentis anni 1917 responderunt:

Ad primum: Specialem confessarium seu moderatorem spiritualem concedendum esse non ad tempus praefixum, sed donec perduret iusta causa necessitatis vel utilitatis spiritualis religiosae, quae postulaverit, ad normam Decreti *Cum de Sacramentalibus*, sub n. 13.

Ad secundum: Affirmative.

Facta autem de hisce omnibus relatione ab infra-scripto Secretario Sacrae Congregationis, in audientia diei 22. eiusdem mensis Aprilis, Sanctitas Sua Eminentissimorum Patrum sententiam benigne ratam habuit et confirmavit.

I. Card. Tonti, Praefectus.

L. † S.

† **Adolphus**, Ep. Canopitan., Secretarius.²

Sacrae Poenitentiariae Apostolicae, sectionis de Indulgentiis, documentum quoddam de concessione indulgentiae.

„Cor Iesu Eucharisticum, adauge nobis fidem, spem et charitatem.“

Concedimus indulgentiam trecentorum dierum fidelibus praedictam invocationem devote recitantibus.

Ex Aedibus Vaticanis, die 5. Aprilis, Feria V. in Coena Domini, anno 1917.

BENEDICTUS PP. XV.

Praesentis concessionis authenticum documentum,

prout de iure, exhibitum fuit Sacrae Poenitentiariae Apostolicae, Sectione de Indulgentiis, hac die 17. Aprilis 1917.

In fidem, etc.

Bernardus Colombo, S. P. Regens.³

L. † S.

¹ Acta Apostolicae Sedis. An. IX. vol. IX. Romae, die 1. Iunii 1917. Num. 6. pag. 268. — ² Idem, pag. 276 sq. — ³ Idem, pag. 280.

Der erste Geburtstag des Kaisers als Herrscher

in der Marburger Dom- und Stadtpfarrkirche festlich begangen am 17. August des Weltsturmjahres 1917.

Anrede

anlässlich des ersten Geburtsfestes Seiner kais. und königl. apostolischen Majestät des Kaisers und Königs Karl I. gehalten in der Marburger Kathedrale am 3. Oktavtage der Himmelaufnahme Mariens den 17. August des vierten Völkerkriegsjahres 1917.

In manu Dei potestas terrae. Et utilem rectorem suscitabit in tempus super illam. In manu Dei prosperitas hominis (regentis). (Eccli. 10, 4. 5).

Im Herrn andächtig Versammelte!

Zum erstenmale begehen wir Österreicher das allerhöchste Geburtsfest Seiner kais. und königl. apostolischen Majestät unseres gnädigsten Kaisers und Herrn — und dies beim Eintritte in das vierte Weltkriegsjahr. Ob dieser erstmaligen festlichen Begehung des Kaiser-Geburtsfestes ordnete ich in der ganzen weiten Diözese für den geschichtlich denkwürdigen 17. August feierliche Gottesdienste mit zeitgemäßen Vorträgen an.

Und dieser frommen Weisung muß ich nun an diesem vaterländischen Gedenktage — dem dreißigsten Wiegenfeste Seiner Majestät — auch selbst nachkommen mit einer bündigen Anrede, die ich da aufbaue auf den, wie gerade für Österreich, vom weisen Siraziden getanen Ausspruch: In der Hand Gottes liegt die Herrschaft über das Land. Und Gott erweckte einen trefflichen Herrscher zur rechten Zeit über dasselbe. In der Hand Gottes steht das Wohlergehen des Regenten. (Eccli. 10, 4. 5).

Unter Gottes allmächtigem Schutz und Beistand gehe ich unverweilt ein in die Klarlegung der drei Hauptgedanken des vom Heiligen Geiste, unserem Tröster und Friedensspender, dem alttestamentlichen Prediger Jesu Sirach eingegebenen Spruches. Alles aber zur größeren Ehre Gottes, dem neuen Kaiser zum Heile und uns, seinen Untertanen, zum Wohle!

Teuerste im Herrn!

In manu Dei potestas terrae. In der Hand Gottes liegt die Herrschaft über das Land. Die Fürsten haben ihre Gewalt von Gott; sie hängen deshalb von ihm ab und sind ihm untertan. Vom Herrn des Weltalls, vom ewigen Gesetzgeber erhalten sie die Macht, zu regieren, Gesetze zu geben, die Guten zu belohnen und die Bösen zu strafen. Audite reges, praebete aures

vos, qui continetis multitudines! Höret ihr Könige und vernehmet es ihr, die ihr der Völker Menge beherrschet: Von dem Herrn ward euch die Herrschaft verliehen und die Gewalt vom Allerhöchsten! Er wird eure Werke untersuchen und eure Gedanken durchforschen. (Sap. 6, 2—4).

Die christlichen Könige anerkannten diese unumstößliche Wahrheit, indem sie sich in ihren Edikten Herrscher von Gottes Gnaden ohne Vorbehalt nannten. So liegt in der Hand Gottes auch die Herrschaft über unser altherwürdiges, sich stets verjüngendes Österreich. Ja, Jener, durch den die Könige regieren, die Fürsten herrschen und die Mächtigen Gerechtigkeit üben (Prov. 8, 15), breitet und hält seit Jahrhunderten und Jahrhunderten seine allgewaltige Hand über unser liebes Vaterland, schützt und stützt und stärkt es zumal in der drangsalvollen Zeitzeit zusehends und offenkundig. Wenn Gottes Hand mit der gerechten Sache ist, dann dürfen wir nach den drei furchtbaren Kriegsjahren mit demütigem Dank bekennen, daß der Herr mit uns gewesen ist — Papst Pius X. unsterblichen Angedenkens bezeichnete die Sache Kaisers Franz Joseph I. nur zu sehr im Rechte — und daß er uns, worum wir inbrünstig flehen, einen sieg- und segensreichen Frieden verleihen wird.

Gottes Hand schirmte Österreichs Herrscher, diese ruhmreichen Fürsten von Gottes Gnaden. Sie beschützte Kaiser Franz Joseph I. bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Lebens und Wirkens. Der Herr der Heerscharen ließ seinen treuen Diener angesichts glorreicher Siege seiner heroischen Armee das Zeitliche segnen. Der starke Helfer in der Not verließ nicht unser schönes Land und ließ die kaiserlichen herzhaften Truppen auf allen Feuerfronten Schlachten um Schlachten gewinnen. In manu Dei potestas terrae. In Gottes Hand liegt unser Vaterland. Auch heute noch an der Wende des 3. und 4. Kriegsjahres? Ganz gewiß! Unabänderlich sind die Ratschlüsse des ewigen Weltregiments. Gott will uns wohl prüfen und bessern, doch keineswegs verderben und vernichten. Deckte denn der gewaltige Krieg Österreichs Lebenskraft nicht wieder auf und tat sie nicht der ganzen Welt kund? Österreich hat sich in diesem dreijährigen Riesenkampfe bewunderungswürdig behauptet. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Glückliches Volk, das sich und seine Zukunft vertrauensvoll in die Hand Gottes legt!

In vollem Vertrauen auf die untrügliche Führung und Fügung Gottes des Weltlenkers traten wir in das

4. Kriegsjahr. Warum auch kleinmütig fragen: Wenn Gott es ist, der helfen kann, warum hilft er nicht? O, er hilft uns beständig. Ohne seine Hilfe wären wir schon lang aufgerieben. Mit Jesaias dem ersten großen Propheten rufe ich: Ecce, non est abbreviata manus Dei, ut salvare nequeat! Sehet, die Hand des Herrn ist nicht verkürzt, daß er nicht zu retten vermöchte! (Is. 59, 1). Eine höchst wichtige Warnung und Mahnung — die für mich in allen Trüb- und Drangsalen immer ausschlaggebend war — gab uns der göttliche Herr und Heiland: Beatus est, selig ist, wer sich an mir nicht ärgert! (Matth. 11, 6). Ein geradsinniger Soldat ärgerte sich nicht an Christus, da dessen Sache völlig verloren zu sein schien. Als Jesus auf Golgothas Anhöhe am Kreuze hing und von allen verlassen war — er rief sogar: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Matth. 27, 46) — da ärgerte sich nicht an dem Gekreuzigten ein Krieger, der römische Zenturio, der die Wache beim Kreuze Christi befehligte, sondern glaubte an seine Gottheit und rief in die irre und wirre Menge hinein: Vere, wahrhaftig, dieser Mensch ist ein Gerechter! (Luc. 23, 47). Er ist Gottessohn! (Marc. 15, 39).

Meine Lieben, klagen und zagen auch wir nicht in dieser leidvollen Zeit! Hierher gehört die apostolische Mahnung des hl. Apostelfürsten Petrus: Demütiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung! Werfet auf ihn alle eure Sorge; denn er sorgt für euch. Er wird euch, nachdem ihr kurze Weile gelitten habet, vollenden, stärken und festigen. Ihm ist die Herrlichkeit und die Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (I. Petr. 5, 6. 7. 10. 11).

Geliebteste im Herrn!

Et Deus utilem rectorem suscitabit in tempus super terram. Und Gott erweckte einen trefflichen Herrscher zur rechten Zeit dem Lande. Dieses Schriftwort gilt seinem vollen Inhalte nach von unserem schönen und großen österreichischen Vaterlande.

Nach dem hochseligen Hinscheiden und Heimgange des glorreichen Kaisers Franz Joseph (Karl) I. gab Gott dem Reiche zur rechten Zeit einen trefflichen Herrscher in der unverletzlichen Person des Herrn Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph. Er führt die beiden Namen des edlen Großohms auch. Unter Blitz und Donner des Völkerkriegssturmes übernahm Kaiser Karl I. das erhabene Erbe der ruhmgekrönten Habsburger.

Der jugendliche Kaiser, geboren am 17. August 1887, bestieg als siegreicher Heerführer und Kriegsheld — wahrhaftig oberster Kriegsherr — würdig des großen Namens-

vetters, der den mächtigsten Feind der Monarchie bei Aspern überwand, und würdig dessen Sohnes Erzherzogs Feldmarschalls Albrecht, höchstdessen hundertster Geburtstag auf den 3. August (geb. 3. August 1817 und gest. 18. Febr. 1895) d. J. fiel, des berühmten Heerführers, der 1866 die Übermacht der Italiener bei Custoza glänzend schlug, bestieg der neue Kaiser, sage ich, den ruhmbedeckten Habsburger Thron, den er selbst erfolgreich gegen eine Welt von Feinden verteidigt hatte. Sein lorbeerbesäumtes Haupt ziert nun die ehrwürdige Kaiser-Königs-Krone.

Utilem rectorem suscitavit Deus in tempus super Austriam. Der neue Monarch, von der Natur reich begabt und herrlich veranlagt, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wir blicken mit vertrauensvoller Zuversicht auf Seine Majestät und schauen mit kindlicher Liebe, Verehrung und Untertänigkeit empor zum Landesfürsten, der sich in der kurzen Spanne seiner Regierungszeit die Herzen der allzeit treuen Untertanen nicht so sehr durch das Schwert wie durch seinen bewunderungswürdigen Edelsinn erobert hat. Noch ist das erste Regierungsjahr nicht voll, und Kaiser Karl ist schon im vollen Besitz und Genuß aller aufrichtigen Sympathien seiner biederen Völker.

Allenthalben werden seine Weisheit und Umsicht, seine Tatkraft und Entschlossenheit, seine Gerechtigkeit, die mit der gleichen Wage Hoch und Nieder gerecht zuwägt, seine Sanftmut und Mäßigung, seine Leutseligkeit und Volksfreundlichkeit gepriesen und gefeiert. Diese Kardinaltugenden werden aber getragen von lebendigem Gottesglauben, unerschütterlichem Gottvertrauen, von hingebender Gottes- und Nächstenliebe, von tiefer Frömmigkeit und wahrer Gottesfurcht.¹ Diese göttlichen und sittlichen Tugenden verleihen Seiner Majestät unüberwindliche Kraft und standhafte Ausdauer, größten Trost und Segen in der Führung des unsagbar schwierigen, weil so pflichtreichen und verantwortungsvollen Herrscheramtes. Kaiser Karl I. holt sich wie sein glorreicher, vielbesungener Ahn Rudolf von Habsburg, vom Kreuzestamme die Kraft. Dieses alte Zepter Österreichs, das heilige Kreuz, bleibt der Hort des Herrschers und der Beherrschten. Und Kaiser Karl I. verehrt den eucharistischen Gottkönig. Und dieser wird Ihn und die Seinen bewahren und führen auf dem Wege des irdischen und himmlischen Heiles.

Gottes Sonne strahl' in Frieden auf ein glücklich Österreich! So singen und beten wir heute. Als erster Herold des heißersehnten Friedens trat vor die Welt unser vielgeliebter Monarch — utilem rectorem su-

¹ Bezeichnend sind die Schlussworte Seiner Majestät in dem aus Adelsberg an die Monzoarmee gerichteten Befehle vom 2. Juni 1917: „Gottes Segen war mit uns. Beten wir zum Allmächtigen, er möge uns auch fernerhin würdig finden seines gnädigen Schutzes und Schirmes. Er gewähre uns den endgültigen Erfolg!“

scitavit nobis Dominus. Kaiser und König Karl I. folgte treu dem Friedensrufe des Heiligen Vaters Benedikt XV, des sichtbaren Stellvertreters jenes Königs, von dem die Worte der frohen Botschaft gelten: *Ecce, rex pacificus, princeps pacis natus est nobis*. Sehet, der König der Friedensliebe, der Fürst des Friedens ist uns geboren!

Als folgsame Diener des ewigen Friedensfürsten waren wir für den Frieden vor dem Kriege und sind für den Frieden während des Krieges — freilich nicht um jeden Preis. Wir schließen uns den Friedensbestrebungen Seiner Heiligkeit und Seiner Majestät untrennbar an. Wir beten zu Gott, daß der holde Friede wiederkehre. Und Österreichs machtvolle Schutz- und Schirmfrau Maria, deren triumphierenden Einzug in den Himmel und deren Krönungsfest wir vorgestern feierten, wird unserem fürsorglichen Landesvater die Siegespalme und den Friedensölzweig zur rechten Zeit reichen. Wir gehen dem Frieden zu.

Meine Lieben! Einem trefflichen Landesfürsten ist uns leicht untertan zu sein und ihm Ehrfurcht und Gehorsam zu leisten. Aber zu diesem natürlichen Beweggrunde gesellen sich höhere, übernatürliche Motive für uns katholische Christen. Der vierte Paragraph und Artikel des Dekalogs gebietet: *Du sollst Vater und Mutter ehren!* Und der Sohn Gottes gab das unabänderliche Gesetz: *Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!* Und sein erster Apostel und Stellvertreter auf Erden St. Petrus erteilte den christlichen Gemeinden den apostolischen Auftrag: „*Seid allen menschlichen Obrigkeiten untertan, sowohl dem Könige, weil er das Oberhaupt ist, als auch den Vorstehern, die von ihm geschickt sind. . . Fürchtet Gott und ehret den König!*“ (I. Petr. 2, 13. 14. 17). Und der große Streiter Christi St. Paulus gab den Gläubigen die denkwürdige Verordnung: „*Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Gewalt außer von Gott. Darum ist es eure Pflicht, untertan zu sein nicht nur um der Strafe willen sondern auch um des Gewissens willen!*“

Außer diesen ewigen Wahrheiten drängt uns zur Kaisertreue und Kaiserliebe die Erwägung, wie so heilsam es ist, eine angestammte legitime Dynastie zu haben, aus der Jahrhunderte lang die Regenten genommen werden. „*Ein besonderer Glückstern, bemerkt ein kundiger Geschichtsforscher, waltet über denjenigen Nationen, denen dasselbe Fürstengeschlecht sich ununterbrochen durch Jahrhunderte hindurch fortsetzt, in denen Volksverständnis von oben und Königstreue von unten her einander die Hand reichen.*“ Und dies ist der glückliche Fall bei uns Österreichern. Starke Monarchie ist die segensreichste Einrichtung; sie kommt ja am nächsten der allerbesten, weil göttlichen Verfassung der heiligen, die ganze Welt umspannenden katholischen Kirche. Nicht gut ist die Vielherrschaft, ein Herr, ein König soll sein, heißt es schon bei

dem alten Homer.¹ Unsere Monarchie ähnelt der katholischen Kirche, die alle Völker des Erdballs umfaßt und alle glücklich regiert, die sich ihr unterwerfen. Und unser Kaiserstaat umfaßt viele (10) Völkerstämme, wie kaum ein anderes Reich, und leitet sie heilvoll schon Jahrhunderte und Jahrhunderte. Österreichs Herrscherthron ist der älteste und ehrwürdigste der weltlichen Throne. Und wiederum gab uns der Herr aller Kaiser und Könige aus dem weltgeschichtlichen Habsburger Herrscherhause einen vortrefflichen Landesfürsten und fürsorglichen Landesvater.

Liebenswerteste!

In manu Dei prosperitas hominis regentis. In der Hand Gottes steht das Wohlergehen des Regenten. Deus habet statum tuum in manu sua et omnes vias tuas. Gott hat deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand, sprach der erleuchtete Prophet Daniel zum babylonischen Könige Baltassar.

Ja, Gottes starke Hand, die uns den neuen ausgezeichneten Herrscher erweckt hat, wird auch sein kostbares Leben hüten und beschützen. Um dieses Wohlergehen unseres hoheitsvollen Monarchen haben wir bisher gebetet und werden auch künftighin beten und bitten. Es war und wird stets meine und meiner lieben Diözesanen heilige Pflicht sein, den unendlich barmherzigen Gott um das zeitliche Wohl und um das ewige Glück des Herrschers und der Beherrschten zu bitten und zu bestürmen, stets eingedenk bleibend der paulinischen Mahnung: *Ich ermahne euch vor allen Dingen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksgabungen geschehen für Könige und alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen.* (I. Tim. 2, 1—3).

In diesem Geiste und Sinne zelebrierte ich soeben das heilige Pontifikalamt, wobei die vielbewunderte Krö-

¹ Der „blinde“ Homer, nach der populären Überlieferung der Dichter der Ilias und Odyssee, sah im Schatten die Wahrheit, daß die Herrscher ihre Gewalt von Oben erhalten. Im Hymnus auf die Muses und auf Apollo bemerkt er, daß die Dichter von den Muses, die Könige aber von Jupiter abstammen — *ex Iove autem reges*. (Cornelius a Lapide, *Commentaria in Ecclesiasticum*. Cap. 10. ver. 4. Parisii, 1874. Tom. IX. pag. 206). Im II. Buche seiner Ilias läßt Homer den klugen Ulysses die aufrührerischen Achiver, die dem Könige Agamemnon den Gehorsam kündigen wollten, also belehren (204—206): *ὄνα ἀγαθὸν πολυκοιρανίῃ. εἰς κοίρανος ἔστω, εἰς βασιλεύς, ᾧ ἔδοκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω σκηπτρον τ' ἠδὲ δέμιστας, ἵνα σπῶσι βασιλεύῃ.* Nicht gut ist die Vielherrschaft. Einer sei Herrscher, einer König, dem der Sohn (Jupiter) des heimliche Ratsschlüsse hegenden Kronos Zepter und Rechte gab, damit er sie regiere.

Demnach erhält der Herrscher, empfängt der König das Zepter und die Rechte vom Sohne des Kronos oder Saturnus, das ist vom Zeus, dem Vater der Götter und Menschen. So erhielt Agamemnon von Jupiter das Zepter und das Recht, König von Mykenä und der Heerführer der Griechen vor Troja zu sein.

nungsmesse von Wolfg. Amad. Mozart trefflich aufgeführt ward, und ich werde mit meinen Diözesanpriestern tagtäglich bei der heiligen Messe des gottgesandten und gottgesetzten Kaisers im Kanongebete gedenken. Mit David, dem größten Psalmendichter und Sänger, will ich für unseren Herrscher zum Himmel stehen und rufen: Er schreite glücklich einher und herrsche siegreich! *Prospera procede et regna!* (Ps. 44, 5). Als Papst Leo III den Frankenkönig Karl den Großen am 25. Dezember 800 im St. Petersdom zum römisch-deutschen Kaiser krönte, riefen die Volksscharen: *Carolo, piissimo Augusto, a Deo coronato, magno, pacifico Imperatori: vita et victoria!* So können mit Recht auch wir rufen: Karl, dem frommen Herrscher, von Gott gekrönt, dem großen, friedlichen Kaiser langes Leben und Sieg!

Dies ist unsere Huldigung, ist unser Glück- und Segenswunsch zum Geburtsfeste unseres vielgeliebten und teuren Kaisers Karl. In manu Dei prosperitas hominis regentis. Die schirmende Hand des Herrn hat über Seine Majestät bisher sichtbar gewaltet und wird weiter walten, so daß des Kaisers Rechte nie erlahme.

Im Herrn andächtig Versammelte!

Im Hinblick auf all das Vorgebrachte, was Wunder, wenn uns der heutige 17. August so wonne- und weihewoll ist, wie uns der 18. August in den 68 Regierungsjahren des verbliebenen Kaisers Franz Joseph I. war?

An dem heutigen Jubelfeste, dieser herzerhebenden Reichsfeier, denken alle Österreicher — in Sprache bunt, im Geiste gleich — dasselbe, empfinden das nämliche, wünschen und äußern begeistert das eine: Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land! Und von Oben läßt sie der Glaube die Antwort vernehmen: Ich will ihn schützen und halten!

Zum erstenmale gilt das Gebet am 17. August — dieser Monat ist wahrlich für uns der Kaisermonat, wie er nach Kaiser Augustus benannt wird — dem neuen Kaiser. Freudenvollen Herzens werde ich den rührenden Dankgesang *Te Deum laudamus* anstimmen und daran den innigen Bitruf knüpfen: *Domine, salvum fac imperatorem nostrum Carolum!* *Et exaudi nos in die, qua invocaverimus te!* Und unser heißes Flehen wird bis zum Throne Gottes dringen und wird den allmächtigen Gott gnädig stimmen zum Heile des Kaisers und seines großherrlichen Reiches.

Und in dieser frommen Gesinnung und festlichen Stimmung werde ich wie zur Krönung der heutigen hochbedeutungsvollen kirchlichen Festfeier den sakramentalen Segen erteilen, worauf das wunderbar alte Lied, das immer wieder ist, als hätte es noch niemand gesungen, die österreichische Volkshymne, feierlicher als sonst ertöne und gesungen werde bis zur tröstlichen Verheißung: Heil dem Kaiser! Heil dem Lande! Österreich wird ewig stehn.

Amen. Das walte Gott!

89.

Mila prošnja za pogorelce v Bunčanih župnije sv. Križa pri Ljutomeru.

V Gospodu ljubljeno krščansko-katoliško ljudstvo!

Darovanje in pobiranje milih darov, naročeno po nadpastirskem vabilu za slavje najvišjega rojstnega dneva Njih ces. in kralj. apostolskega Veličanstva cesarja Karola I. dne 17. avgusta 1917¹ v vojne namene se v dejanju še ni izvršilo, in potrkala je že zopet nova nesreča na sreca znano-radodarnih Lavantincev.

Po došlem mi poročilu kn. šk. župnijskega urada sv. Križa pri Ljutomeru z dne 13. avgusta 1917 je namreč v tamošnji občini Bunčani neznano kako dne 9. avgusta t. l. ob 1/2 1 popoldne nastal strahoviti ogenj, ki je v kratkem času velik del lepe občine izpremenil v žalostno pogorišče. Dvanajsterim posestnikom je po večini uničil vse njihovo premoženje, ostalim pa dovršen del. Planil je črez nje, ko so si lačni in od dela izmučeni pripravljali skromno kosilce, drugi pa sedli za mizo, da bi se s kratkim obedom okrepčali za popoldansko delo.

Mi, ki smo bili po božji milosti obvarovani tolike nesreče, ne moremo dovolj zahvaliti ljubega Boga, da nismo enaki njim brez doma in strehe, brez hrane in zadostne obleke. Svojo hvaležnost pa moramo tudi v dejanju pokazati in sicer s tem, da imenovanim pogorelcem prej ko mogoče prihitimo z dobrovoljnimi doneski na pomoč. V prvo hitro pomoč sem jim že v osmini vnebovzete deviške matere Marije, pomočnice kristjanov, dne 18. avgusta 1917, po c. kr. poštno-hranilničnem uradu poslal po 100 (ensto) kron za vsakega posestnika, skupno 1200 (dvanajst sto) kron, z naročilom, da naj častivredni kn. šk. župnijski urad sv. Križa pri Ljutomeru to vsoto na najprimernejši način razdeli med ponesrečene župljane. Spoštovano občinsko predstojništvo v Bunčanih se je že dne 20. avgusta 1917 s pristrčnim pismom genljivo zahvalilo za prejeto darilo.

Ko je pred šestimi leti na praznik Gospodovega vstajenja 1911 v isti župniji občino Staranovavas zadela enaka nesreča, ko je namreč strašni ogenj 12 posestnikom pokončal vse njihovo imetje tako, da je njih večina rešila le komaj golo življenje, ste se vi, predragi in pre-

¹ Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo, 1917. Št. VIII. odst. 73. str. 109—111.

ljubi v Gospodu, brž usmilili pomoči potrebnih ponesrečencev. Na mojo nadpastirsko okrožnico z dne 28. aprila 1911 ste na praznik Kristusovega vnebohoda pri darovanju okoli altarja skupno žrtvovali blizu 5000 K za omenjene pogorelee. Trdno upam in se zanašam, da bodo naši usmiljeni verniki po širni Lavantinski škofiji tudi sedaj z enakim sočutjem odprli srce in roke ter z neomejeno radodarnostjo pomagali svojim hudo prizadetim sobratom in sosestram. Vem, da bodo tudi zdaj z veseljem hiteli na pomoč ter bodo v označeni namen žrtvovali, kolikor bodo mogli. Vem pa tudi, da bode ljubi Bog preobilni plačnik vsem blagim darovalcem!

Kristjani predragi!

Dobro vam je znano, da se je zadnja leta, zlasti še poslednji čas, prav pogostokrat pobiralo po naši škofiji za najrazličnejše namene in podpore. Saj ga skoro ni bilo meseca, v katerem ne bi bilo v cerkvi oznanjeno in potem tudi izvršeno darovanje okoli altarja in pobiranje po cerkvi. Polagali smo na altar krščanske ljubezni po svojih močeh za domačine in tujce, za bolnike in ranjence, za stradajoče odrasle in otroke, za vdove, sirote in invalide. Vemo pa, da nesreča nikdar ne počiva, nikomur ne prizanaša in se nikogar ne ustraši. Pred njo ni nihče varen; naj se torej nobeden ne zanaša, pa tudi ne opravičuje, češ, da mora zmeraj le podpirati druge in zopet podpirati, ne da bi sam dobil kdaj kakšno podporo in pomoč. Ako je je namreč potreben, jo gotovo prejme, ako pa je ne potrebuje od ljudi, pa naj hvali in zahvaljuje Boga, ki ga tako izdatno podpira in vzdržuje. Razen tega pa še naj zaupa v tolažilno zagotovilo Jezusovo: *Date et dabitur vobis!* Dajte, in se vam bo dalo! Dobro, natlačeno in potreseno in zvrhano mero vam bodo dali v vaše naročje. S kakršno mero namreč bote merili, s tako se vam bo merilo. (Luk. 6, 38). Kako čudovito! Gospod ne pravi: Od tega, kar se vam bo dalo, podarite tudi vi drugim; marveč najprej dajte vi po svoji moči in potem bote prejeli ne le vrnjeno, ampak mnogo več, če ne v časnosti, pa v večnosti.

In zopet uči tisti nebeški Učenik: Delajte si prijatelje s krivičnim mamonom, z bogastvom tega sveta, da vas, kadar obnemagate, vzamejo v večna prebivališča! (Luk. 16, 9). Kratko je življenje človekovo na zemlji; tega nas uči prav posebno sedanji čas. In kako malo se to življenje ceni, čeprav je človek podoba božja! To pa nam v zelo pretresljivih dogodkih kaže strašna svetovna vojska, ki ne more najti konca na okrogli zemlji. Kaj naj tedaj rečemo o tistih, ki nimajo upanja? (I. Tes. 4, 12). Na tem svetu ne morejo ostati, na onem pa nimajo upanja, da bi kaj dobrega imeli, ker ne gredo za njimi dobra dela. Kaj naj

jih pa potem še tolaži? Njihovo bivanje na zemlji jim je bilo le v škodo, ker niso skrbeli za eno potrebno. Mi pa nikar ne živimo tako nespametno; ampak delajmo si prijatelje, nabirajmo si dobra dela, ki nam bodo ob smrtni uri odprla raj nebeški! Lepa priložnost za to se nam ponuja ravno zdaj, ko naj s svojim premoženjem, z milimi darovi in doneski bližnjemu hitimo na pomoč. Kdor ima veliko, naj da veliko, kdor pa ima malo, pa naj tudi od tega radovoljno prispeva za uboge pogorelee. Kako tolažilno bo sodnji dan slišati iz ust Kralja-Sodnika: Pridite, blagodarjeni mojega Očeta, posedite kraljestvo, katero vam je pripravljeno od začetka sveta! Zakaj lačen sem bil, in ste mi dali jesti; tujec sem bil, in ste me pod streho vzeli; nag sem bil, in ste me oblekli; brez doma, brez strehe sem bil, in ste mi celo novo streho postavili. Resnično, povem vam, kar ste storili kateremu teh mojih najmanjših bratov, ste meni storili. (Mat. 25, 34. 35. 36. 40).

Kadarkoli sem se obrnil do častite duhovščine in do blagih vernikov Lavantinske škofije s prošnjo za pomoč po ognju, po toči, po vodi, po potresu ponesrečenim ali vsled vojske podpore potrebnim, sem bil vsakokrat z veseljem in bogato uslišan. Posamezne župnije in cele dekanije s svojimi dušnimi pastirji na čelu so se odlikovale po svoji hvalevredni radodarnosti.

V prijetnem prepričanju, da bom tudi zdaj uspešno trkal na srca usmiljenih Lavantincev, naročim v Gospodu, da se naj v vsaki župnijski cerkvi nedeljo *Inclina Domine* – Nagni Gospod 9. septembra 1917 opravi darovanje okoli altarja za potrte pogorelee v Bunčanih.

Nabrani milodari naj se nemudoma pošljejo potom dekanijskega urada kn. šk. konzistoriju, ki bo skrbel, da bodo v Cerkvenem zaukazniku priobčeni in da pridejo hitro v roke ubogim ponesrečencem.

Nesreča je izredno velika; zetegadelj bodi tudi naše usmiljenjé izredno veliko. Estote invicem benigni, misericordes! Bodite med seboj dobrotljivi, usmiljeni! (Efež. 4, 32). Tedaj bote otroci nebeškega Očeta, o katerem piše sv. Janez Zlatoust: „Morje ima svoje meje, brezmejno pa je božje usmiljenje“.

V tem blaženem duhu in zmislu naj vas blagoslovi vsemogočni Bog Očče in † Sin in Sveti † Duh! Amen.

V Mariboru, na god sv. Joanne Frančiške Šantalske, vdove in velike dobrotnice ubožcev, dne 21. avgusta 1917.

† Mihael,
knezoškof.

Opomba. Predstoječe milo vabilo se naj vernemu ljudstvu pravočasno prebere ter darovanje oznani.

Vorlage der Matrikenauszüge.

Inbetreff der Matrikenauszüge-Vorlage wurde am 5. August 1917 Z. 4071 den F. B. Pfarrämtern ein Rundschreiben zugemittelt, welches folgendes beinhaltete:

Die hohe k. k. Statthalterei hat unterm 28. Juli 1917 Z. 11/958 nachstehendes Schreiben anher gerichtet:

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß politische Unterbehörden die Quartalausweise über die sanitätsstatistischen Verhältnisse wesentlich verspätet anher vorlegten, weil einzelne Pfarrämter die Matrikenauszüge, welche die Grundlage für die Zusammenstellung der sanitätsstatistischen Ausweise bilden — oft ungeachtet mehrfacher Betreibungen — nur mit sehr erheblicher Überschreitung der mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 8. Februar 1895 Z. 18632 ex 1894 festgesetzten Termine den politischen Unterbehörden einsenden.

Da es für die politischen Behörden gerade dermalen von größter Bedeutung ist, möglichst rasch Kenntnis von den jeweiligen sanitären Verhältnissen zu erlangen, die in den Geburten- und Sterbeziffern zum Ausdruck kommen, wird das hochw. F. B. Ordinariat dringend ersucht, die Pfarrämter zu beauftragen, die Auszüge aus den Matrikenbüchern stets sofort nach Abschluß jedes Vierteljahres zu verfassen und, wie es der bezügliche Ministerialerlaß vorschreibt, 14 Tage nach Ablauf jedes Quartales der betreffenden politischen Behörde I. Instanz einzusenden, sowie allfällige die Matrikenauszüge betreffende Anfragen der politischen Behörden stets unverzüglich zu beantworten.

Diese Mitteilung wird den F. B. Pfarrämtern zur Kenntnis gebracht und aufgetragen, die bezüglichen Vorschriften des oben erwähnten Ministerialerlasses künftighin genauest zu beobachten.

Diözesan-Nachrichten.

Allerhöchste Auszeichnungen. Außer der bereits oben (Abs. 84) mitgeteilten Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse an unseren Hochwürdigsten Oberhirten geruheten Seine k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. August 1917 mehrere Lavanter Diözesanpriester allergnädigst auszuzeichnen. Es erhielten:

Den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: Die Domherren Franz Moravec, Dom- und Stadtpfarrer, und Dr. Johann Tomazič, F. B. Sekretär in Marburg.

Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens die Herren: Franz Bohak, Dechant und Stadtpfarrer in Windischfeistritz; Bartholomäus Frangež, F. B. Geistl. Rat und Pfarrer zu St. Margareten an der Befniz; Andreas Gliebe, Priester des Deutschen Ritter-Ordens, F. B. Geistl. Rat, Dechant und Stadtpfarrer in Friedau; P. Kallistus Heric, F. B. Konsistorialrat, Franziskaner Ordenspriester und Administrator der Vorstadtparre zur Hl. Maria in Marburg; Josef Mešiček, F. B. Geistl. Rat, Dechant und Stadtpfarrer in Rann; P. Nikolaus Meznarič, Guardian des Franziskanerklosters und Pfarradministrator zur Hl. Dreifaltigkeit in W. B.; Anton Stergar, Dechant und Vorstadt-pfarrer zur Hl. Magdalena in Marburg.

Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone die Herren: Franz Heber, Pfarrer in Unterpulskau; Matthias Karba, F. B. Geistl. Rat und Pfarrer in Netschach; Anton Lajnsič, Pfarrer zu St. Martin bei Wurmberg; Michael Lendovšek, F. B. Konsistorialrat und Pfarrer in Magau; Johann Medvošek, Pfarrer in Tainach; Martin Meško, F. B. Geistl. Rat und Pfarrer in Kapellen bei Radein; Josef Mihalič, Pfarrer zu St. Barbara bei Wurmberg; Franz Simonič, Dom- und Stadtpfarrvikar in Marburg; Josef Sinko, F. B. Geistl. Rat und Pfarrer zu St. Lorenzen in W. B.; Anton Vraz, Pfarrer zu St. Anton in W. B.

Das Kriegskreuz für Zivilverdienste zweiter Klasse die Herren: Martin Jurkovič, F. B. Geistl. Rat, Ritter des Franz Joseph-Ordens, inful. Propst, Haupt- und Stadtpfarrer und Dechant in Pettau; Josef Ozmeč, F. B. Geistl. Rat, Dechant und Pfarrer in Luttenberg; Johann Rotner, F. B. Geistl. Rat, Dechant und Pfarrer in Stafis; Anton Slander, Ehrendomherr, F. B. Geistl. Rat, Dechant und Pfarrer in Altenmarkt.

Das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse die Herren: Johann Jurko, Pfarrer in Pameče; Andreas Lovrec, Kaplan in Luttenberg; P. Norbert Povoden, Guardian des Minoritenklosters und Pfarrvikar zu St. Peter und Paul in Pettau; Ferdinand Psunder, Pfarrer zu St. Wolfgang in W. B.; Kalvar Zernko, Pfarrer in Maria Wüste.

Überdies sind im Laufe dieses Jahres bereits früher dekoriert worden: Mit dem Kriegskreuz für Zivilverdienste zweiter Klasse die Herren: Franz Hrastelj, F. B. Konsistorialrat, Ritter des Franz Joseph-Ordens, inful. Archidiakon, Dechant und Hauptpfarrer in Gonobiz, und Dr. Anton Medved, F. B. Geistl. Rat und Religionsprofessor am k. k. Staatsgymnasium in Marburg. Mit dem Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse die Herren: Viktor Preglej, Pfarrer in Stranizen, und Johann Vogrin, Pfarrer zu St. Barbara bei Antenstein.

Die Kriegsauszeichnungen der zur aktiven Militärseelsorge einberufenen oder subsidiäre Militär-Seelsorgedienste leistenden Lavanter Diözesanpriester erscheinen in das voranstehende Verzeichnis nicht aufgenommen.

Bestellt wurde Herr Johann Siroc, Pfarrer zu St. Anton in Stoperzen, als Mitprovisor zu S. Florian am Botsch.

Gestorben ist Herr Anton Bukovšek, Pfarrer zu St. Florian am Botsch, am 20. August 1917 im 34. Lebensjahre.

F. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg,

am 25. August 1917.

† Michael,

Fürstbischof.